

«Die neuen Techniken bieten Chancen»

Nach dem Nationalrat hat in dieser Woche auch der Ständerat über eine Änderung des Bundesgesetzes über die Gentechnik im Ausserhumanbereich abgestimmt. Der Bun-

desrat soll nun bis Mitte 2024 eine risiko-basierte Zulassungsregelung vorlegen, wie gentechnisch veränderte Organismen ohne transgenes Erbmaterial vom Moratorium

ausgenommen werden können. SP und Grüne stimmten geschlossen dagegen. Sechs Nationalräte und Nationalrätinnen äussern sich in einem Pro oder Contra. *mge*

«Die standortangepasste Saatzeit stärker fördern»



CONTRA: Der freie Zugang zu einer grossen Vielfalt an Saatgut ist für Bäuerinnen und Bauern essenziell. Ebenso wichtig ist die Wahlfreiheit für Konsumierende. Beides ist nur durch eine klare Regulierung der gentechnischen Verfahren inklusive

der neuen Gentechnik gewährleistet. Anstelle einer vorschnellen Zulassung zugunsten der Agroindustrie fordern wir die solide Beantwortung der hängigen Postulate und die stärkere Förderung der standortangepassten Saatgutzucht und der Anbaumethoden.

Kilian Baumann (Grüne, BE)

«Seriöser wäre es gewesen, die Antworten abzuwarten»



CONTRA: Um eine Öffnung im Bereich Gentechnik zu tätigen, braucht es noch diverse Antworten auf Fragen, wie z. B., welche Kriterien und Daten müssen vorliegen, damit ein gentechnisches Verfahren die Anforderungen für die Ausnahmeregelung

erfüllt? Abklärungen tätigt zurzeit auch die EU, auch diese Diskussion ist zentral. Vertrauensbildender und seriöser wäre es somit gewesen, diese Antworten abzuwarten, bevor der Bundesrat eine Gesetzesrevision tätigen muss, wie es nun ein Artikel fordert.

Lilian Studer (EVP, AG)

«Verbraucher äusserten sich schon immer kritisch»



CONTRA: Die neuen Techniken der Genom-Editierung wie CRISPR-Cas sind aus den GVO-Techniken hervorgegangen. Ihr Einsatz führt daher zu Problemen bei der Koexistenz, insbesondere mit der Bio-Landwirtschaft. Darüber hinaus haben sich

die Verbraucher schon immer kritisch gegenüber GVO geäussert und wollen sie nicht auf ihrem Teller haben. Es ist daher unrealistisch, diese Techniken zu fördern, solange die Forschung nicht alle noch offenen Fragen zufriedenstellend beantwortet hat.

Céline Weber-Koppenburg (GLP, VD)

«Wir fordern eine klare Risikoabschätzung»



PRO: Die Landwirtschaft ist angesichts von Klimawandel, Pestizidbelastung und Ernährungssicherheit herausgefordert. Die neue Technologie bietet Chancen für neue Züchtungsverfahren. Ich stimme dem Gesetz zu, weil wir im Nationalrat

eine klare Risikoabschätzung fordern. Der Bundesrat muss offene Fragen klären und ein Zulassungsverfahren erarbeiten, damit die Technologie gezielt und sicher eingesetzt werden kann. Auf meinem Betrieb habe ich keinen Kontakt mit Gentechnik.

Christine Bulliard-Marbach (Mitte, FR)

«Wir brauchen robuste Sorten für die Zukunft»



PRO: Für mich ist wichtig, dass das Moratorium bis 2025 verlängert wurde. Abseits Pflanzenschutz und Nährstoffe und weitere Forderungen verlangen Lösungen für die Landwirtschaft. Ich will mich jedoch den neuen Techniken nicht

verschliessen. Gerade mit neuen Verfahren wie Genom-Editierung können Fortschritte z. B. betreffend Resistenzen schneller erzielt werden als mit den herkömmlichen Züchtungsmethoden. Wir brauchen robuste, gesunde und leistungsfähige Pflanzensorten für die Zukunft.

Andreas Gafner (EDU, BE)

«Die Forschung kann wichtigen Beitrag leisten»



PRO: Die Landwirtschaft braucht für die Bewältigung der grossen Herausforderungen wie Klimawandel, Ernährungssicherheit und verminderter Einsatz von Pestiziden Unterstützung. Dazu kann die Forschung einen wichtigen Beitrag leisten. Darum habe

ich den Entscheid mitgetragen, welcher den Bundesrat beauftragt, bis Mitte 2024 einen Entwurf für eine Regelung der neuen Züchtungsverfahren vorzulegen. Es ist kein Ende des GVO-Moratoriums, sondern zeigt, wie neue Züchtungsmethoden geregelt werden könnten.

Priska Wismer-Felder, (Mitte, LU)